

Barbos-Stiftung unterstützt Tonfeldtherapie

Zugreifen, gestalten, stärker werden

Im Rahmen der Wanderausstellung „Stifterland Bayern“ stellte die Barbos-Stiftung zur kreativen Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen die Arbeit am Tonfeld vor.

Dabei handelt es sich um eine kunst- und gestalttherapeutische Methode, bei der ein mit Tonerde gefüllter Kasten, das sogenannte Tonfeld, verwendet wird. Die Methode kann sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen angewandt werden. Die Barbos-Stiftung konzentriert sich darauf, seelisch verwahrlosten, verhaltensauffälligen oder emotional gestörten Kindern und Jugendlichen individuelle Therapiestunden zu ermöglichen, wenn die Eltern dazu finanziell nicht in der Lage sind. Der Schwerpunkt wird dabei auf die Tonfeld-Therapie gelegt.

„Die Kinder dürfen frei gestalten. Sie sollen ohne jegliche Vorgabe den Ton formen“, beschreibt Liesel Krüger, die stellvertretende Vorsitzende der Barbos-Stiftung, in ihrem Vortrag. Die Sitzungen finden jeweils einzeln mit einer Tonfeldtherapeutin statt. Sie begleitet das Kind bei seiner Arbeit, ermutigt und motiviert es. Hinterher werde mit den Eltern besprochen, inwieweit sie ihr Kind unterstützen können. „Man kann viele Probleme der Kinder daran erkennen, was sie aus dem Ton formen“, erklärt Krüger.

Durch die Tonfeldtherapie sollen Selbstwert und Selbstverantwortlichkeit sowie Handlungs- und Beziehungskompetenzen gestärkt werden. „Die Kinder erfahren: Ich kann was“, formuliert Liesel Krüger.

Die Barbos-Stiftung wurde 2007 von der Kunst- und Gestalttherapeutin Barbara Osterwald gegründet. Zurzeit unterstützt sie einige Kinder und Jugendliche im Jugendtreff „Jump in“ in München.

sieb

Die zehnjährige Meike demonstriert, was man mit der Tonerde im Kasten alles anstellen kann. Foto: Aslanidis

Weitere Infos unter www.barbos-stiftung.de und unter www.tonfeld.de In Nürnberg bietet unter anderem Katharina Hager die Tonfeldtherapie an. Unter 7498652 vermittelt sie auf Wunsch auch an andere Therapeutinnen.